

## Thesen – Hauskreistag – Zoom – 27.02.2021

„Hauskreise zwischen lock down und lift up – vom Wert der christlichen Gemeinschaft in Krisenzeiten“

Die Corona-Pandemie greift tief in das Leben der Kirche und ihrer Lebensäußerungen ein. Leiturgia (Gottesdienst) und Communio (Gemeinschaft), Martyria (Zeugnis) und Diakonia (Dienst) sind existentiell betroffen.

Die Hauskreisarbeit stellt besonders den gemeinschaftlichen Aspekt des Glaubens in den Vordergrund. Vom aktuell auferlegten Verzicht auf Begegnung ist sie im Kern ihres Anliegens betroffen. Das gilt umso mehr, weil Menschen in schwierigen Zeiten Gemeinschaft mehr als sonst brauchen. Die aktuelle Krise muss deshalb auf den ersten Blick als ernste Bedrohung erlebt werden. Andererseits könnten sich daraus auch Chancen für zukünftige Entwicklungen ergeben. Dafür sollen die folgenden Thesen einen Anstoß geben.

### Das Haus als Lebens- und Glaubensort!

Corona hat den Begriff des „Hausstandes“ in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückt. Der Hausstand gilt als nicht hinterfragbarer Ort Gemeinschaft. Hier teilen Menschen alles: Glück und Schmerz, Freude und Leid, auch Corona. So gesehen ersetzt der Hausstand den Familienbegriff. Das Haus ist demnach mehr als nur ein Treffpunkt. Hier wird Zusammengehörigkeit in allen Facetten erlebt und erlitten. Inwieweit gilt das auch für Hauskreise? Sind Hauskreise (auch ohne Corona) Familienersatz? Wie stark lässt man sich auf einander ein?

Umgedreht: Welche Bedeutung hat der Hauskreis für die (gastgebende) Familie? Wie wirkt er auf das Leben der Familie zurück, wenn die „Glaubensgeschwister“ gegangen sind?

**Corona fordert dazu heraus, neu über die Intensität der Begegnung in den Häusern nachzudenken. Zugleich schiebt sich die natürliche Familie nach vorn. Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für die Hauskreisarbeit?**

### Das Haus als Einkehrort!

Die meisten Hauskreise treffen sich vierzehntägig oder monatlich. Was passiert dazwischen? Dieses „Dazwischen“ verdient jetzt, wo die Treffen regulär nicht möglich sind, unsere Aufmerksamkeit. Wie steht es um die Gemeinschaft derer, die sich zum Hauskreis zählen, an den Zwischentagen? Wie wird Kontakt gehalten? Welche ergänzenden Vernetzungselemente brauchen Hauskreise? Wie wird (auch ohne Corona) aufeinander geachtet? Inwieweit sind die Hauskreismitglieder füreinander verantwortlich? Ist der Hauskreis „Einkehrort“ auf einem ansonsten kraftzehrenden Lebensweg und/oder sind die Hauskreismitglieder Weggefährten, die regelmäßig einkehren? Wie kommen Einkehrort und gemeinsames Gehen zueinander?

**Corona fordert dazu heraus, neu über die Einbettung der Begegnungen im Hauskreis in den größeren Zusammenhang des Glaubens- und Lebensweges nachzudenken. Welche (neuen) Möglichkeiten der Verbindung untereinander sind denkbar?**

### Das Haus als kirchlicher Ort!

Hauskreise werden im Gesamtbewusstsein der Kirche oft als „alternative“ Treffpunkte für Gläubige verstanden, die durch das Veranstaltungsangebot der Kirchgemeinde nicht berührt werden. Damit bekommen sie gewollt oder ungewollt einen Sonderstatus. Durch Corona wird jedoch das gesamte Veranstaltungsangebot der Kirchgemeinden in Frage gestellt. Das bietet die Chance, konzeptionell-strategisch Hauskreise eine neue Bedeutung im Gemeindeleben zu geben. Inwiefern wird in Hauskreisen exemplarisch gelebt, was Kirche ausmacht? Was muss geschehen, damit Hauskreise als vollwertige Lebensäußerungen von Kirche betrachtet und entsprechend gelebt, gewürdigt, gefördert und profiliert werden? Worin unterscheiden sich Hauskreise von anderen Formen der Gemeinschaftspflege in der Kirche?

**Corona fordert uns dazu heraus, neu über Sinn und Zweck der Hauskreisarbeit als kirchlicher Arbeit nachzudenken. Das erfordert ekklesiologische Reflexion ebenso wie Einbindung der Hauskreisarbeit in ein Gesamtkonzept der Veranstaltungsangebote. Welche Perspektiven ergeben sich daraus?**

Tobias Bilz, 27.02.2021